Paul Klinger

Künstlersozialwerk e.V.

Oktober 2017
nr. 50
issn 1612-0434

report

Inhalt dieses Heftes

3 EDITORIAL

PORTRÄTS

7 **Ich sehe was, was du nicht siehst**
Von „Tatort“ bis „Dampfnudelblues“: Franziska Aigner ist eine der gefragtesten Casterinnen der Filmbranche.
Philipp Crone

10 **Paul Martin Cambeis**
Rundum: Kunst und Künste
Katharina Knieß

14 **Franziska in den Städten New York und Detroit**
Ein Reisebericht der Performance Poetin Franziska Ruprecht

NETZWERK

4 **Jahreshauptversammlung und Sommerfest 2017**
Sieglinde Bottler

6 **25 Jahre Klinger Report**
Anita Keller

12 **Die G V L - Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten**
Gabriele Skarda

SERVICE

17 **CD-Tipps / Büchertipps**

19 **Mitglied werden**

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag
Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
Registriert unter VR 8298 beim Registergericht München
StNr. 143/220/30631 Finanzamt für Körperschaften München
Mitglied Nr. 629 im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel

www.paul-klinger-ksw.de
www.paul-klinger-ksw.de/facebook
www.paul-klinger-ksw.de/youtube

Redaktion
Ute Belting (Redaktion), Jan Riemer (Layout)
Verantwortlich: Ute Belting, Geschäftsführung

Autoren
Sieglinde Bottler, Philipp Crone, Anita Keller, Katharina Knieß, Franziska Ruprecht, Gabriele Skarda

Druck: Bosch-Druck, Ergolding

Preis: 6,00 €

Die Zeitschrift ***Klinger Report*** erscheint zwei Mal im Jahr und ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Postanschrift der Redaktion und aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle
Winzererstr. 32, 80797 München
Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46
Geschäftsführung: Ute Belting
info@paul-klinger-ksw.de
post@paul-klinger-ksw.de

Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr

Mitgliedsbeitrag
Vollmitgliedschaft: 70,– € pro Jahr
Fördermitgliedschaft: 70,– € pro Jahr
Unternehmen/Vereine: 120,– € pro Jahr

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE88 7002 0500 0007 8471 00, BIC BFSWDE33MUE

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. ist selbstlos tätig und verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

Autoren dieser Ausgabe

Sieglinde Bottler
Mitgliederverwaltung beim Paul-Klinger-Künstlersozialwerk

Anita Keller
Geschäftsführerin von 2003–2015, hat den Klinger-Report in seiner heutigen Form maßgeblich mitgestaltet.

Katharina Knieß
Fachautorin und Kulturmanagerin. Für das KSW betreut sie unsere Nord-Künstlertreffen.
www.tipp-presse.de

Gabriele Skarda
Künstleragentur & Beratungen in der Kultur- und Kreativwirtschaft
www.skarda-seminare.de

Franziska Ruprecht
Die Performance Poetin tritt mit ihrer inspirierenden „poetry that glitters“ auf und unterrichtet.
www.frankziskaruprecht.de

Titelseite: Paul Martin Cambeis „Selbst, das Maul offen haltend“, 2011, Unikat, Bronze, 30 x 50 x 48 cm **(siehe auch Beitrag auf Seite 10)**

Präsidenten des
Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes e.V.
Seit 2002 Gerhard Schmitt-Thiel
1996 – 2002 Hellmuth Matiasek
1974 – 1996 Jürgen Scheller

Foto: © Jens Wenzel, München

Liebe Mitglieder und Freunde des Paul-Klinger-Vereins,

am 24. September 2017 war bei uns in der Bundesrepublik Wahltag. Wenn Sie dieses Editorial lesen, ist die Wahl gelaufen und Sie kennen das Ergebnis. Heute, der Tag an dem ich dieses Editorial schreibe, ist der 5. September 2017. Druck und Gesamtprocedere unseres Reports verlangen unter Anderem aus Kostengründen einen solch langen Vorlauf. Trotzdem möchte ich mich in diesem Artikel mit der Wahl beschäftigen, nicht mit dem Ergebnis, das geht ja gar nicht, aber sehr wohl mit unserem Umgehen mit der Wahl.

Wohin sind die Zeiten, in denen Künstler wie Günter Grass aktiv Wahlkampf machten, wo es noch Politiker mit Visionen gab? Heute wird das Erbe nur noch mehr recht als schlecht verwaltet mit verschiedenen sozialen Geschenken an die Bürger, aber nicht mit einer durchgreifenden Änderung der Strukturen. Das *weiter so* ist fast schon das ganze Wahlprogramm. Die Fragen nach unserem Umgehen mit Flüchtlingen werden kurzsichtig beantwortet, aber nicht gelöst. Das *wir schaffen das* der Kanzlerin erscheint heute als ein Ausrutscher, aber nicht als ein Programm. Dabei hätte daraus wirklich ein Programm werden können, aber so ging es unter im Gezänk der Schwesterparteien, lediglich ausgerechnet der CSU-Minister Gerd Müller hat ein Konzept vorgelegt und Warnungen ausgeführt, aber man hat das Gefühl, er wird nicht einmal in der eigenen Partei für so ernst genommen, wie seine Thesen zweifelsfrei sind.

Kein wirklich entscheidender Politiker, der nach den Wurzeln fragt, und eins der Hauptprobleme der nächsten Jahre, die Flüchtlingsfrage, auch zu einem Haupt-Thema macht. Keiner, der mit seinen Gedanken und Plänen da ansetzt, wo das gesamte Unglück, das heute ganz Nordafrika überzieht, begann, bei dem Putsch durch den CIA und den britischen Geheimdienst gegen den demokratisch gewählten Ministerpräsidenten des Iran, Mohammed Mossadegh. Kein Politiker, der die menschenverachtende Politik der westlichen Geheimdienste benennt und bekämpft.

Es gibt Menschen, die Einsichten und Visionen haben, aber die haben zu wenig Einfluss, werden von den sogenannten Mächtigen und vor allem von der letztendlich alles bestimmenden Wirtschaft zu wenig wahr- und ernstgenommen. Denken wir an Al Gore, der durch die illegalen Machenschaften von George W. Busch und seiner Klientel gehindert wurde, Präsident zu werden. Oder denken wir und lesen wir Michael Lüders, den wissenden Analytiker und Journalisten oder auch jetzt erst am 29. August in der SZ das *Sie kommen sowieso* von Sebastian Schoepp.

Und was können wir tun? Bleibt nur die Resignation und eine Vogel-Strauß-Politik?

Konstantin Wecker und Bernhard Glassmann haben sich in ihrem Buch *Es geht ums Tun und nicht ums Siegen* auf die Suche nach Antworten gemacht, was ein engagierter Mensch tun kann und muss, um diese Welt lebens- und liebenswert zu machen oder zu erhalten.

Es gibt wunderbare Modelle, konkret Verantwortung zu übernehmen, sei es in Form von einer Patenschaft oder der Unterstützung einer Familie oder Dorfgemeinschaft in armen Ländern dieser Erde. Wir leben in der westlichen Welt nach wie vor im Überfluss. Wenn jeder Wohlhabende sich für einen bestimmten Fleck auf dieser Erde verantwortlich fühlen würde, könnten wir unglaublich viel bewegen.

Das sind alles nur Tropfen auf den heißen Stein, werden jetzt Viele sagen, aber aus vielen solcher Tropfen wird ein Rinnsal und aus einem Rinnsal wird ein Bach und aus einem Bach wird ein Fluss … und irgendwann wird er zum Meer, in dem dann kein Flüchtling mehr ertrinken wird.

Seien wir nicht untätig, sondern lassen Sie uns an dieses Bild glauben, auch wenn es Manchem zu romantisch erscheint, und treffen wir uns in diesem Meer!

Ihr

Gerhard Schmitt-Thiel

Jahreshauptversammlung und Sommerfest 2017

Beraterstunde, Kunst, Musik und Genuss in der Mohr-Villa

Auch in diesem Jahr standen uns die wunderbaren Gewölberäume und der herrliche Garten der Mohr-Villa in Freimann wieder als Veranstaltungsort für unser diesjähriges Sommerfest zur Verfügung.

Vorstandswahl und neue Beiräte des Vereins

Doch bevor es ans Feiern ging, stand die Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl an. Nachdem die Beschlussfähigkeit festgestellt war und der Tätigkeitsbericht von unserem Präsidenten Gerhard Schmitt-Thiel und der Geschäftsbericht von Ute Belting vorgetragen war, ging es an die Vorstandwahl. Dies war schnell erledigt, da sich alle Vorstandsmitglieder wiederwählen ließen. So besteht für die nächsten zwei Jahre der Vorstand wieder aus dem Präsidenten Gerhard Schmitt-Thiel, seinem Vertreter Michael Klinksik sowie Renate Hausdorf und Bodo Brzóska. Als Beiräte fungieren wieder Sigrid Holzdräger, Henny Schlüter, Wulf Wenzel und Herbert Glaser. Hinzugekommen sind zwei neue Beiräte, die Filmjournalistin und Redakteurin Vera Conrad aus Essen zum einen, zum anderen Irmi Reimann, Pressefachfrau aus Gräfelfing. An dieser Stelle sei allen für ihr unermüdliches ehrenamtliches Engagement für den Verein gedankt.

Heiteres Fest mit Gaumenfreuden

Der Wettergott war uns gnädig und die nach und nach eintreffende Gästeschar konnte sich bei Sonnenschein im weitläufigen Garten der Mohr-Villa im Freien austauschen. Unter den zahlreichen Gästen, wir zählten um die 60, hatte sich auch das prominente Zwillingspaar Alice und Ellen Kessler eingefunden. Auch dieses Jahr war es ein ausgelassenes heiteres Fest mit vielen leckeren Kuchen und den obligatorischen Bratwürsten frisch vom Grill. Vereinspräsident Gerhard Schmitt-Thiel stellte sich wie jedes Jahr selbst an den Grill und kümmerte sich um das Wohl der Gäste. Ohne die zahlreichen Spenden, dieses Mal kamen die Würste von der Traditions-Metzgerei Schlammerl in Ottobrunn und das Kuchenbuffet von backfreudigen Mitgliedern, wäre ein solches Fest nicht möglich. Auch hier ein Dankeschön.

Syrischer Friedens-Chor

Neben den Gaumenfreuden und Getränken gab es ein sehr gelungenes Rahmenprogramm. Vereinsmitglied Leonhard Hechenbichler gab der Veranstaltung mit seinem Klavierspiel gleich zu Beginn einen entspannten musikalischen Rahmen. Ein besonderes Augenmerk galt dem nachfolgenden Auftritt des Syrischen Friedenschors. Die 15 jungen syrischen Männer im Alter von 14 bis 23 Jahren treffen sich wöchentlich zum Singen, Musizieren und zum Erfahrungsaustausch. Vor 2 Jahren hat Ahmad Abbas, selbst Flüchtling, den Chor gegründet, daraus hervorgegangen ist vor kurzem der Syrische Sozial- und Kulturverein. Ahmad kümmert sich mittlerweile um die Organisation der Auftritte und um die Vereinsverwaltung. Der Chor ist mittlerweile sehr bekannt und hat zahlreiche öffentliche Auftritte. Die politische Kabarettsendung „Die Anstalt“ mit KSW-Mitglied Claus von Wagner und Max Uthoff gewann für den Auftritt unter Beteiligung der Mitglieder des Chors den Grimme-Preis und den Amnesty-Menschenrechtspreis 2015. Von den Einnahmen des Chors möchten die jungen Männer Räumlichkeiten für ihren Verein finanzieren. Sie brauchen Platz für ihre Treffen und ihre Instrumente. Begleitet wird der Chor, dessen Lieder meist die syrische Heimat beschreiben, von einem Keyboard und ei-

Fotos: Robert Belting

Fotos: Robert Belting, Sieglinde Bottler

ner Oud, einer arabischer Laute mit 12 Saiten. Schwungvoll stimmten die Gäste mit ein, als der Chor Schillers Ode an die Freude „Freude schöner Götterfunken“ anstimmte. So schön aufgelockert war es ein Vergnügen, den jungen Männern beim arabischen Gruppentanz Dabka zuzusehen und spontan mitzumachen, wie es vereinzelte Gäste freudig getan haben. Nachdem das Tanzbein geschwungen war, kehrte wieder etwas Ruhe ein.

„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“

Die Verschnaufpause war nicht von langer Dauer, denn es folgte ein musikalischer Galopp zum Schmunzeln von Musikkabarettist und Wortakrobat André Hartmann. Er schlüpfte zu „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ in verschiedene Rollen prominenter Musiker, wie Mozart, Konstantin Wecker oder Grönemeyer und hatte das Publikum schnell auf seiner Seite. Und nicht nur das, unsere finnische Jazz-Diva Tuija Komi gesellte sich für einen spontanen Kurzauftritt zu ihm auf die Bühne.

Beraterstunde

Die Mitglieder des Vereins hatten die Möglichkeit sich am Rande der Veranstaltung an eigens dafür aufgestellten Tischen bei den ehrenamtlichen Beratern des Vereins, Johann Walter und Leonhard Eder, Rat und Tipps zu Belangen rund um die Themen Altersorsorge, soziale Absicherung und Versicherungen einzuholen. Die Künstlersozialkasse war durch Fred Janssen vertreten, der sich ebenfalls den Fragen unserer Mitglieder am Beratertisch stellte. Unser Versicherungsberater Leonhard Eder brachte Hélène Hiblot-Karg von der Mannheimer Versicherung AG als Gastrednerin mit. Sie stellte die Artima Kunstversicherung ihres Unternehmens anschaulich in einem Kurzvortrag vor und beantwortete zahlreiche Fragen aus dem Publikum. Die Referentin stellte interessante Beispiele vor, wann die Kunstversicherung für bildende Künstler greift und wofür die Betriebshaftpflicht für bildende Künstler gut ist.

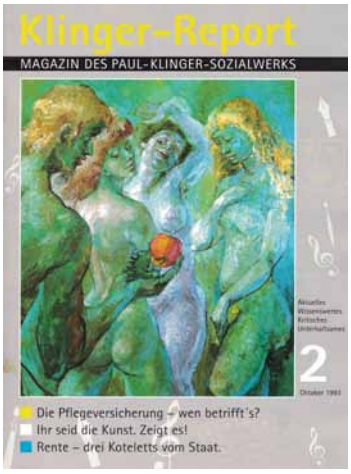
Feier im Garten bis in den Abend hinein

Nach so viel Fachwissen trieb es die Gäste in den sonnigen Garten, dort war nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt, auch seinem Körper konnte man Gutes tun. Dazu hatte sich Vereinsmitglied Claudia Semmler eine schattige Stelle unter den Bäumen ausgesucht und ihren Massagestuhl aufgestellt. Gegen einen kleinen Obolus zugunsten des Vereins, konnte man sich in die fachkundigen Hände der Shiatsu-Praktikerin begeben, dieses Angebot fand regen Anklang und bescherte dem Verein eine Spende in Höhe von 125 Euro. Vielen Dank für diese wohltuende Idee! In diesem Sinne von Innen und Außen gestärkt ließ es sich gut weiterfeiern. Bei Wein und Bier wurde bis in den Abend hinein gefachsimpelt, diskutiert und gelacht. Wir freuen uns schon auf das nächste Fest im kommenden Jahr.

Sieglinde Bottler

25 Jahre Klinger Report

1992, 18 Jahre nach Gründung des Klinger Vereins, wurde beschlossen, eine Mitgliederzeitschrift herauszugeben. Es sollten Vereinsnachrichten an die über Europa verstreuten Mitglieder verbreitet werden, außerdem branchenspezifische Informationen zur Künstlersozialkasse, Steuer, Krankenkasse, Rente und Berufsverbänden.



Heft Nr. 2 - Oktober 1993

Professionalisierung des Formats

2003 bekam der Klinger Report ein neues Layout mit wiederkehrenden Rubriken, die Themen blieben die gleichen, aber unterschiedliche journalistische Darstellungsformen wie Interviews, Hintergrundartikel, Reportagen und kurze Personalia sorgen für Abwechslung im Heft. Das äußere Erscheinungsbild wurde nach Maßstäben einer Publikumszeitschrift verändert, Gestaltung und Druck professionalisiert.
2006 wurde die Website des Vereins installiert und 2009 eine Facebook-Seite, beides viel schnellere Kommunikationswege für aktuelle branchenspezifische Informationen. Warum also noch eine Mitgliederzeitschrift?

Gegenseitiges Kennenlernen

Der Report ist der Infoflut aus dem Netz weit überlegen. Sein ästhetisches Erscheinungsbild zeigt die Wertschätzung des Vereins für seine Mitglieder – und umgekehrt, denn viele Mitglieder stellen ihre Bild- und Text-Arbeiten zur Verfügung, geben ihr Fachwissen weiter. Man lernt – unter anderem: sich gegenseitig kennen. Das stärkt nachhaltig die gegenseitige Bindung, was für eine Solidargemeinschaft, wie das Künstlersozialwerk wichtig ist.
Welches Mitglied freut sich nicht auf den neuen Klinger Report? Welche künstlerische Arbeit wird auf dem Titel gezeigt? Welcher Künstler steckt hinter dieser Arbeit? Was wird von ihrem/seinem Leben erzählt und was ist ihr/sein Arbeitsansatz? Die Porträt-Autorinnen, allen voran lange Jahre Hella Schwerla, haben mit ihren einfühlsamen Charakterzeichnungen das Herzstück des Reports geschaffen.

Heft Nr. 21 – Juli 2003

Einladung an den Leser

Im Editorial auf Seite 3 zeigt Gerhard Schmitt-Thiel (Präsident, der diesen Titel protzig findet), was ihn beschäftigt, was unsere Gesellschaft beschäftigen sollte: Ungerechtigkeiten oder Angriffe auf die Demokratie und Menschlichkeit. Er lädt den Leser ein, wachsam zu sein, sich einzumischen, keinen Missstand hinzunehmen, anzupacken, und vor allem: gemeinsam zu handeln.

Heft Nr. 43 – April 2014 (Jubiläumsheft zum 40jährigem Bestehen des Vereins)

Die beiden Beispiele offenbaren exemplarisch die Glaubwürdigkeit derer, die den Klinger Report machen, und derer, die sich darin zeigen. Und es bleibt die Einladung an alle Mitglieder: mitmachen, mitgestalten, weitergeben, Werbung machen, lebendig erhalten! Für Künstler doch gar kein Problem.

Anita Keller

Ich sehe was, was du nicht siehst

Von „Tatort“ bis „Dampfnudelblues“: Franziska Aigner ist eine der gefragtesten Casterinnen der Filmbranche. Begegnung mit einem Bauchmenschen, der seine Darsteller oft besser versteht als sie sich selbst

Foto: Robert Haas

Achtung! Wenn Franziska Aigner jemanden so ansieht, könnte es sein, dass sie erstens ihr Gegenüber durchschaut und – eher selten allerdings – dann auch gleich für eine Kino-Hauptrolle besetzt, wie es der Darstellerin Anna Maria Sturm ergangen ist.

Wenn Franziska Aigner von ihrem Bauchgefühl spricht, sieht sie immer ein wenig ratlos aus. Die schlanke Frau mit dem kurzen dunklen Haar erklärt in melodischem Schwäbisch, wie sie ihren Job macht, versucht es mit Vergleichen, Erklärungen, Beispielen, und doch ist dann da immer wieder ein Moment Stille, bevor sie sagt: „Das habe ich oft im Gefühl, ich bin ein totaler Bauchmensch.“ Welcher Schauspieler für welche Rolle der richtige ist. Man hat es, oder man hat es nicht, dieses Gefühl. Und eine Eigenschaft eines Gefühls ist ja auch, dass es ein Stück weit unerklärlich bleibt. Dabei würde die 55-Jährige gerne ganz exakt erläutern können, wie das geht, gut zu casten. Denn eines wird klar, wenn Aigner über diesen Beruf spricht: Die Rolle des Rollen-Besetzers ist entscheidend für den Erfolg. Das Casting ist wahrscheinlich sogar in manchen Fällen der wichtigste Moment während einer Filmproduktion.

Vielleicht wirkt Franziska Aigner auch deshalb ein wenig unglücklich bei ihrem Bauchgefühl, weil das ja jeder sagen kann: spüre ich, fühle ich. Andere mag ihr Gefühl auch täuschen, Aigner nicht. Seit 20 Jahren besetzt sie Schauspieler für Fernseh- und Kinofilme, und von den mehr als hundert Filmen waren fast alle entweder preisgekrönt oder hatten viele Zuschauer oder beides.

Namen braucht man immer

Wenn Models davon träumen, von einem Agenten auf der Straße angesprochen zu werden, dann träumen Jungschauspieler im Theater Traunstein davon, dass Aigner an einem Abend mal den Zuschauerraum betritt. Sie entscheidet, ob jemand mit einer Landesbühnen-Nebenrolle eine Kino-Hauptrolle bekommt. So wie bei Bettina Mittendorfer zum Beispiel.

Aigner sollte für den Film „Eine ganz heiße Nummer“ 2010 Schauspieler besetzen. Dabei gilt für den Erfolg grundsätzlich die Regel: „Namen braucht man immer.“ Solche wie Veronica Ferres oder Christine Neubauer, die bei den Zuschauern Millionen Fans haben. Aber man braucht für eine Besetzung auch Mut, „unbedingt neue Gesichter“ und Spannung.

Das kann die zwischen der Persönlichkeit eines Schauspielers und einer für ihn neuen Rolle sein, oder die zwischen verschiedenen Charakteren am Set. Bei „Eine ganz heiße Nummer“ war schnell klar, dass die Namen Gisela Schneeberger heißen werden und Rosalie Thomass. Schneeberger führt im Film mit einer zweiten Frau einen kleinen Laden. Aigner dachte an Mittendorfer, die im Theater Traunstein spielte, „die kannte bis dahin noch fast niemand“, und besetzte sie.
Mittendorfer spielte die Rolle der ganz normalen Frau im Dorf so authentisch, dass sich viele Zuschauer, darunter wahrscheinlich auch viele ganz normale Frauen vom Dorf, mit ihr identifizieren konnten, dass der Film 2011 die zweiterfolgreichste deutsche Produktion war mit mehr als einer Million Zuschauern. Mittendorfer erhielt den Bayerischen Filmpreis.
Und was war Aigners Bauchgefühl? Sie erkannte, dass es neben den Namen auch eine ganz normale Frau braucht. Sie wusste, was das Publikum sehen will. Dass sie die Persönlichkeit der Schauspielerin mit der zu besetzenden Rolle verbinden konnte. Weil sie in Mittendorfer auch das sah, was sie ist: eine ganz normale Frau. Und dass sie sich vorstellen konnte, wie eine Frau wohl auf der Riesenleinwand des Mathäser-Hauptkinosaals wirken würde, die sie nur aus Traunstein kannte.

Foto: zVg von tnf – telenormfilm GmbH

Szenenbild aus „Eine ganz heiße Nummer“: Bettina Mittendorfer, Gisela Schneeberger, Rosalie Thomass (v.l.n.r.).

Bauchgefühl – und Fantasie

Anna Maria Sturm war gerade frisch an die Falckenberg-Schauspielschule gekommen, als Aigner sie für die Hauptrolle in Marcus H. Rosenmüllers Film „Beste Zeit“ vorschlug. Heute ist Sturm als Kino-Darstellerin etabliert. Das ist Aigners Bauchgefühl – und Fantasie. Die hat sie, und schon als Kind gut trainiert.
Psychologen empfehlen, dass Kinder Bücher lesen sollen, weil es unter anderem die Kreativität und das Vorstellungsvermögen fördere. Man muss die Buchstaben in Bilder übersetzen. Aigners Vater war Buchhändler in Ludwigsburg, die Tochter begann also schon früh, Filme im Kopf zu drehen. „Ich war früher sehr oft im Lupe-Kino in Stuttgart und habe damals schon immer überlegt, wie es wohl wäre, wenn die Hauptrolle nicht von diesem Schauspieler, sondern von einem anderen gespielt würde, es ergäbe einen ganz anderen Film.“ Mit 21 ging Aigner zu den TC-Studios in die Werbebranche und durfte gleich Kundengespräche führen. „Mein Chef meinte, ich sei ein cooles Mädel und gut im Umgang mit Menschen.“ Wer sich sein Leben lang auf sein Bauchgefühl verlassen kann, wird selbstbewusst. Und wer Menschen gut einschätzen kann, wird vielleicht Caster.

„Ich bin eher der praktische Typ.“

Aigner studierte Theaterwissenschaften in Berlin, kehrte aber nach drei Semestern zurück zu den Büchern. „Ich bin eher der praktische Typ.“ Sie machte in München eine Buchhändlerlehre, eröffnete in Marbach eine Dependance des väterlichen Buchladens. Es lief, sie machte auch noch einen Taschenbuchladen auf. Wenn Aigner heute Darsteller zu ihren Rollen und zum Publikum bringt, dann brachte sie damals den Leser zu seiner Geschichte.

Foto: zVg von tnf – telenormfilm GmbH

Szenenbild aus „Eine ganz heiße Nummer“: Gisela Schneeberger, Monika Gruber, Cleo Kretschmer, Bettina Mittendorfer (v.l.n.r.).

Aigner zog 1989 zu ihrem damaligen Mann nach München, war ein paar Jahre ausschließlich für die beiden heute 25- und 26-jährigen Kinder da, ehe sie wieder arbeitete. Sie sagt schwäbisch-schwingend: „Ich dachte dann: Ich probiere es mit Casting.“ An einem Donnerstag erzählte sie die Idee einer Freundin, am Samstag wurde sie in der Stadt, „ich war sicher shoppen“, von der Produzentin Gloria Burkert angesprochen, „ob ich nicht ihren Jubiläums-Tatort besetzen will“. Einfach so? Ihr Mann war damals ein gefragter Werbefilmer, „deswegen war vielleicht auch ich ein bisschen en vogue zu der Zeit und Burkert dachte sich: Die hat Geschmack, und ist ne gute Frau, die probiere ich aus.“
Aigner besetzte unter anderem Christian Berkel, der Film gewann einen Preis, die Casting-Debütantin hatte einen neuen Beruf. Einen, bei dem man damals noch riesige Taschen mit Videokassetten rumschleppen musste. Heute sitzt ein Caster am Laptop und schaut sich die Beispiel-Sequenzen von Darstellern an, damals musste Aigner Kataloge durchsehen, in denen Schauspieler mit Passfotos aufgelistet waren. „Ich kann in Fotos reinschauen“, sagt sie und meint: Sie kann sehen, welche Eigenschaften in einem Schauspieler stecken.

Sie sieht den verschüchterten Jungen hinter einem stählern wirkenden Typen, den sie dann vielleicht für eine Rolle besetzt, in der es um einen Mangel an Selbstbewusstsein geht. „Ich mache diesen Job, weil ich den Menschen sehen und verstehen will."

Aigner sah das in ihm, bevor er es selbst merkte

Der BR-Moderator und Schauspieler Max Schmidt, den Aigner entdeckte, sagt: „Sie kann sich einfach in sehr viele verschiedene Menschen hineinversetzen." Zum Beispiel in Sebastian Bezzel, den sie als schluffig genialen Dorfpolizisten Eberhofer in „Dampfnudelblues" besetzte, der ersten Verfilmung der Bestseller von Autorin Rita Falk. Dieses leicht Trantütige, was Bezzel spielt, das hat Aigner in ihm gesehen, bevor er selbst es merkte. Der Produzent Christian Becker, mit dem Aigner schon oft zusammengearbeitet hat, sagt: „Sie ist außergewöhnlich. In Deutschland haben nur sehr wenige so ein Talent, immer wieder so eine gute Mischung zu finden." Eine aus bekannten und unbekannten Darstellern, aber auch eine Mischung aus Anspruch und Kommerzialität, und das immer zum Wohle des Films". Außerdem kämpfe sie für ihre Vorschläge, „und behält fast immer Recht".

Foto: © 2013 Constantin Film Verleih GmbH

Szenenbild aus „Dampfnudelblues": Sebastian Bezzel, Sigi Zimmerschied, Simon Schwarz, Ilse Neubauer (v.l.n.r.).

Die Darsteller müssen auch am Set zueinander passen

Los geht die Arbeit mit einem Buch, zum Beispiel mit dem von Rita Falk. „Da wollten wir eine eigene Welt erschaffen." Das sei so, als ob eine Inneneinrichterin in eine leere Wohnung kommt und sich überlegt, was wohin passen würde. „Wenn zwei Caster den gleichen Film besetzen würden, kämen zwei völlig verschiedene Filme dabei heraus." Aigner überlegte, welche Charaktere für die Inneneinrichtung von „Dampfnudelblues" wichtig sind. In Dörfern gibt es ja auch immer starke Figuren, etwa den Metzger. Aigner ging ihre Datenbank und ihr Gedächtnis durch und kam auf Stephan Zinner, der am Nockherberg den Söder als nervtötenden Oberschleimer spielt. Und dann müssen die Darsteller auch immer noch am Set zueinander passen. „Ich spüre, wer sich mit wem versteht." Das sei wie die Zusammensetzung einer guten Party, da brauche man auch verschiedene Typen.

Immer wieder kommt Aigner als Inneneinrichterin in neue Wohnungen. Der Kinofilm „Der geilste Tag" von Florian David Fitz und Matthias Schweighöfer, „Der Schlussmacher" oder „Das Tagebuch der Anne Frank", eher internationale Filme, brauchen andere Darsteller als ein bayerischer mit regionaler „Schmunzel-Energie", wie Aigner das nennt.

Die Arbeit dauert manchmal ein ganzes Jahr

Aigner lebt und arbeitet in ihrem Büro in Schwabing, es ist eine große Altbauwohnung mit zwei Zimmern, die sie immer mal wieder an Filmhochschul-Studenten vergibt. Dreimal in der Woche ist sie am Theater oder an der Falckenberg-Schule, einmal in der Woche lädt sie Schauspieler zu kurzen Gesprächen ein. Auch Empfänge sind wichtig, da sehe sie die Leute „ganz frisch". Sie betreut oft fünf Projekte gleichzeitig, auch weil Caster nicht so gut verdienen wie Darsteller.

Foto: © 2013 Constantin Film Verleih GmbH

Szenenbild aus „Dampfnudelblues": Sebastian Bezzel, Daniel Christensen, Max Schmidt, Stephan Zinner (v.l.n.r.).

Das Honorar für einen Fernsehfilm ist vierstellig, das für einen Kinofilm normalerweise fünfstellig, die Arbeit dauert manchmal ein ganzes Jahr.

Und mal selbst vor die Kamera, eine Filmrolle? „Ich könnte das überhaupt nicht!" So ist das wohl mit den begnadeten Gefühlsmenschen, die können sich nicht verstellen und sind immer sie selbst.

Philipp Crone in der Süddeutschen Zeitung vom 28.7.2016

Nachtrag der Redaktion: *Aktuell in den Kinos läuft der neueste Film aus der Eberhofer-Krimi-Reihe, auch „Grießnockerlaffäre" wurde von Franziska Aigner erfolgreich gecastet. Den Spielfilm über das Leben von Rudolph Moshammer „Ich und R" besetzte sie ebenso erfolgreich und aktuell arbeitet Sie an dem Cast für die Verfilmung des autobiografisch inspirierten Romans von André Heller „Wie ich lernte, bei mir selbst Kind zu sein". Außerdem ist sie auf der Suche nach dem neuen „Pan Tau" – der Held des Kinderfernsehens der Siebzigerjahre, soll pünktlich zum 50. Jahrestag der Erstausstrahlung zurück auf den Bildschirm. Eine spannende Aufgabe, für die sie sich sicher wieder auf ihr Bauchgefühl verlässt.*

Rundum: Kunst und Künste – Paul Martin Cambeis

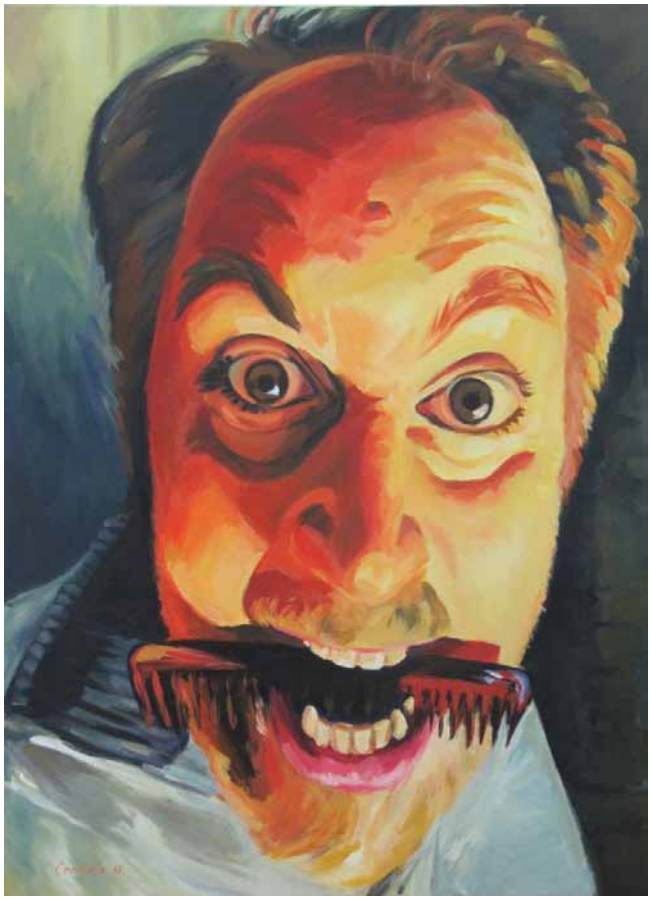
„Sir Simeon Daniels“, 2014, Unikat, Bronze, Auftragsarbeit, 50 x 70 x 50 cm

Seit Frühjahr 2017 ist Paul Martin Cambeis Präsident der „Münchener Künstlergenossenschaft – königlich privilegiert 1868“. Diese altehrwürdige Institution feiert im kommenden Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Kein Geringerer als Franz von Lenbach stand ihr einst vor, Karl Spitzweg, Max Liebermann und Wilhelm Busch sind nur einige der berühmten Mitglieder in der Geschichte der Genossenschaft.
2015 trat der „Gesamt-Künstler“ Cambeis dort ein; damals stand mit seinem Künstlerfreund Nikos Dettmer ein anderes Mitglied des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks als Präsident an der Spitze. Begeistert erzählt Paul Martin Cambeis im Gespräch von seinen Plänen: Die MKG zu modernisieren und zu beleben, die Mitglieder fortzubilden und den Anschluss an die jüngere Generation und den Kunstmarkt zu forcieren, das ist sein Plan. Eine „MKG-Akademie“ mit Fortbildungsthemen von Social Media und Kommunikation bis hin zu Netzwerken und vielem mehr schwebt ihm vor: „Diese Bereiche“, so seine Erfahrung, „werden auch heute noch an Akademien kaum gelehrt“.
Damals, als er von 1991 bis 1997 bei Professor Robin „Bluebeard“ Page an der Akademie der Bildenden Künste München Malerei und Grafik studierte, war das noch kein Thema. Doch heute, mit dem größeren Konkurrenzkampf, einer weitaus größeren Anzahl an Bildenden Künstlern und einem gleichzeitig verkleinerten Markt hat sich die Situation seiner Kollegen drastisch geändert. Dem, so Cambeis’ Fazit, wolle er Rechnung tragen.

Künstler lernen von Managern

Zugute kommen ihm dabei seine Erfahrungen mit seinem „Institut für Visuelle Kommunikation”. Umfassende künstlerische Erfahrungen macht er seit Jahren mit seiner „Synthesis of Arts“ als Maler, Bildhauer, Schauspieler, Regisseur, Autor und Schlagzeuger: „Es gibt für mich nicht viele Künste, sondern nur die eine, universelle künstlerische Haltung. Bildhauerei, Malerei, Musik, Tanz, Schriftstellerei sind lediglich Varianten“. Heute engagieren ihn internationale Firmen „als Schauspieltrainer, Graphic Recorder und Live Protokollierer auf Managementkonferenzen, für Mitarbeiterfortbildungen und Strategiemeetings“.
Um „seine“ MKG für die Zukunft fit zu machen, benötige es eine strukturierte Organisationsentwicklung: „Wenn die

„Kammbeiß II“, 2011, Acryl auf Leinwand, 160 x 120 cm



Künstler nur wüssten, wie enthusiastisch Manager großer Unternehmen an Strategien arbeiten, um gute Mitarbeiter zu halten, dann sähe es bei vielen von ihnen anders aus“. Diese Inspirationen, diesen Schwung möchte Cambeis vermitteln. Rollenspiele könnten dabei helfen, etwa wie man ins Gespräch kommen könnte mit Interessenten. Oder auch ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Netzwerken - „jeder gegen jeden, das ist doch kontraproduktiv“, findet er. Seine Aufgabe als MKG-Präsident sieht er entsprechend auch darin, gemeinsam mit seinen Mitgliedern einen positiv gerichteten Veränderungsprozess in Gang zu bringen, um weiterhin als Interessenvertretung und Künstlergemeinschaft attraktiv zu bleiben.

Cambeis setzt auf laufende Entwicklung

Ganz besonders wundert ihn auch, wie viele Künstlerinnen und Künstler noch heute kaum bis gar nicht online präsent sind oder sich noch nicht mit neuen Medien wie Webseite, Facebook oder Blogs auseinandergesetzt haben. Wer heute als Profi auftritt, benötigt dies unbedingt.

Welche Pläne er weiterhin hat? „Gerade arbeite ich an neuen Skulpturen“, mehr verrät er nicht. Vielleicht findet die eine oder andere ja, wie etliche seiner Bilder, den Weg in eine Sammlung. Außerdem betreut er jedes Jahr im Juli ein Theaterprojekt an der MOS Montessori-Oberschule in Freimann. Mit sieben bis acht Gruppen aus den 11. Klassen erarbeitet er vom Storytelling, also der inhaltlichen und textlichen Entwicklung, bis zur Regie und Aufführung ein Theaterstück. Und dann ist dann ja noch die Planung der 150-Jahr-Feier der MKG…

Katharina Knieß

Kontakt
Paul Martin Cambeis
0172-8074252
www.paulmartincambeis.com
www.mkg1868.de

Galerievertretungen:
Galerie Stenzel / Seefeld am Ammersee,
Kunsthaus Lübeck,
Galerie Klaus Kiefer / Essen

In eigener Sache – Das Kreativteam des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks

Schon seit einem Jahr trifft sich das Kreativteam des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V., um nach neuen Ideen für den Verein auf dem Weg in die Zukunft zu suchen.

Ideen entwickeln

Eine der ersten Maßnahmen der Gruppe, bestehend aus einigen Mitgliedern des Vorstandsgremiums (Henny Schlüter, Herbert Glaser und Renate Hausdorf) war die Mitgliederbefragung, die dem Report 49/17 beigelegt war. Der Rücklauf war gut – es konnten wichtige neue Kontaktadressen gefiltert werden, die nun ausgewertet werden müssen.

Ziel ist es, neue Kooperations- und Synergiepartner zu finden und unseren Mitgliedern weitere, zeitgemäße Angebote zur Verfügung zu stellen. Wer den Fragebogen verpasst hat, kann gerne die Geschäftsstelle kontaktieren, wir freuen uns über zusätzliche unterstützenden Informationen.

Mitgliedergewinnung im Focus

Das mittlerweile personell erweiterte Team, Neu-Beirätin Irmi Reimann und Jomi Reithmeier, ein externer Berater, sind hinzugekommen, erarbeitet aktuell Strategien zur Gewinnung von Fördermitgliedern und Sponsoren, kümmert sich um eine Imagebroschüre und erstellt Marketingunterlagen zur Mitgliedergewinnung.

„Spenden statt Blumen“

Eine kreative Geburtstags-/Jubiläumskarte wird bald bei uns erhältlich sein. Auf charmante Weise können Sie Ihre Gäste gezielt auf unser Dauermotto „Spenden statt Blumen“ hinweisen.

Eine weitere Idee für die Zukunft ist eine neue Mitgliedskarte, die mit Vorteilsprogrammen für Mitglieder des Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes ausgestattet ist. Auch dies bedarf der Vorarbeit, die Suche nach Unterstützern ist nicht immer leicht!

Mitarbeit gefragt

Haben auch Sie Ideen oder wollen Sie mehr über diese Arbeit wissen? Für Ihre Fragen und Anregungen steht Ihnen die Geschäftsstelle jederzeit gerne zur Verfügung:

Tel. 089 57004895
oder per Mail an info@paul-klinger-ksw.de

Die G V L - Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten

von Gabriele Skarda

Liebe Leser, aus aktuellem Anlass stelle ich immer wieder fest, dass viele ausübenden Künstler wenig oder gar nichts über die GVL wissen und ich werde versuchen mit diesem Artikel das Thema ein wenig durchsichtiger zu machen.
In Deutschland sowie einigen wenigen anderen Ländern wird Leistungsschutzrecht in etwa dem Urheberrecht gleichgestellt und anerkannt. Jeder ausübende Künstler und auch Tonträgerhersteller besitzt den Anspruch auf Vergütung seiner Leistung. Wir verstehen unter „ausübende Künstler" z.B. Musiker(innen), Sänger(innen), Schauspieler(innen), Kabarettisten(innen), Comedians, Moderatoren und Sprecher von Dokumentarsendungen. Jeder Künstler sollte individuell der GVL beitreten und muss einen sogenannten Wahrnehmungsvertrag unterschreiben, durch den er seine Rechte an die GVL überträgt. Siehe Webseite: www.gvl.de > ausübende Künstler > Vertragsunterlagen.
Dort ist eine Maske zum Eintrag Ihrer Daten zu finden und Mitglied bei der GVL zu werden kostet keinen Beitrag. Aber Sie werden fragen, woher kommt das Geld, was da jährlich ausgeschüttet wird – und wer ist Berechtigter?
Der GVL Vertrag mit den Sendeanstalten über die Verwendung von dem gesamten Sende-Repertoire (per Audio/ Video/ Webradio/Kabelweitersendung) bestimmt eine Pauschale pro zugelassenem Rundfunk- und Fernsehgerät. Das bedeutet: Wir, die Nutzer der Geräte, führen einen Anteil an die GVL ab, indem wir Rundfunk- und TV-Gebühren zahlen. Diese Pauschale wird laufend angepasst. Die Einnahmen der GVL setzen sich u.a. zusammen aus:

- Senderechte ca. 60% des Gesamtvolumens
- Private Überspielungen ca. 42% von der ZPÜ (Zentralstelle für privates Überspielungsrecht, der die GEMA, GVL, VG WORT angehören)
- öffentliche Wiedergabe von Funk- und TV-Sendungen, Tonträgern und Bildtonträger ca. 21 %
- Vergütung aus Vermietung und Verleih (ZVV) und für die Kabelweitersendung

Die GVL teilt dieses Geld etwa im Verhältnis 50 : 50 zwischen Künstlern und Tonträgerherstellern auf. Der GVL gehören etwa 50.000 Künstler und ca. 1.200 Tonträgerhersteller an. Die GVL erhält nur Einnahmen für die zweite und dritte Auswertung der künstlerischen Leistung. Z.B., ein Künstler, der seine eigene oder die geistige Leistung (z.B. Text/ Musik) eines anderen mittels des Spielens eines Instrumentes, des Singens oder durch Wortbeiträge gegen Honorar auf einen Tonträger bringt oder in einer Radio- und TV-Sendung mitwirkt, ist berechtigt, für dieses Honorar eine Vergütung von der GVL durch Anmeldung über das Portal www.artsys.gvl.de zu erhalten.

Merke zum Unterschied: Die Erstauswertung des geistigen Eigentums ist allein der GEMA (Musik) und der VG WORT (Publizistik) vorbehalten.

Ihre Mitwirkungen an Produktionen

Natürlich bekommt der angemeldete Künstler nicht automatisch Geld, sondern sollte jedes Jahr bis spätestens zum 30. Juni für das vergangene Jahr seine Ansprüche geltend machen. Nachdem Sie einen Wahrnehmungsvertrag unterschrieben haben, melden Sie in www.artsys.gvl.de , einem extra eingerichteten Portal, Ihre Mitwirkungen an Produktionen an. Dazu suchen Sie die entsprechenden Produktionen in der Datenbank der GVL und machen Angaben zur Art Ihrer Mitwirkungen. Da Sendemeldungen häufig zeitverzögert von den Sendeanstalten in die Datenbank eingestellt werden, finden Sie Ihre Produktionen mitunter erst einige Monate nach deren Erstausstrahlung in artsys.gvl.de . Sie haben jedoch seit Einführung dieses neuen digitalen Meldesystems für jedes Verteilungsjahr vier Jahre Zeit, um ihre Mitwirkung zu melden. Damit aus Ihren Mitwirkungen Geld werden kann, prüft die GVL die Angaben auf Vollständigkeit und Korrektheit. Wurden die von Ihnen gemeldeten Produktionen genutzt, so erhalten Sie auch eine Vergütung, die in der Regel im Dezember ausbezahlt wird.
Anmeldefähig sind nur Mitwirkungen, die in Deutschland zur Ausstrahlung gelangt sind:

- Einnahmen aus jährlichen Tonträgerlizenzen für den Verkauf von CD/ DVD etc.
- Gehälter und Honorare für Hörfunk- und Fernsehsendungen, sofern der Mitschnitt oder die Übertragung tatsächlich erfolgt oder erwartet wird
- Honorare, die bei Studioarbeit (Aufnahme von Tonträgern) gezahlt werden
- Honorare für künstlerische Produzenten von Tonträgern
- Honorare für Sprecher- und Moderatorentätigkeit im Hörfunk/TV, sofern es sich bei dem Wortbeitrag um eine Literaturlesung, Sketche, Satire oder Kabarett handelt.
- Honorare für Regisseure bei Hörfunk, TV und Theaterbühnen (sowie Wort- und Synchronregisseure)
- Honorare für audiovisuelle Produktionen (Ausnahme Videoclips) wie beispielsweise Fernsehfilm, Telenovelas, Doku-Soaps, Theater, Werbung, Dokumentarfilme usw.

Laut GVL gliedert sich die Berechtigtengruppe wie folgt auf:

- Instrumentalsolisten
- Bild- und Tonträgerhersteller
- Orchestermitglieder
- Dirigenten und Musikregisseure
- Studiomusiker

- Gesangs- und Tanzsolisten
- Tonträgerhersteller
- Wortregisseure
- Schauspieler und künstlerisch Vortragende
- Chor- und Ballettmitglieder
- Veranstalter

Und natürlich sollten Sie ggf. über jede der gemeldeten Mitwirkungen einen Nachweis erbringen. Hier ein paar Beispiele:

- Den Vertrag bei Honoraren für Hörfunk oder TV.
- Die Lizenzabrechnung (auch für kommerzielle Downloads) der entsprechenden Tonträgerfirma oder dem Vertrieb.
- Einen Vertrag oder einen ordentlichen Ausgabebeleg bei Einnahmen von Honoraren für Studioarbeit (Einspielen von Tonträger).
- Bei Einnahmen für die Arbeit eines künstlerischen Produzenten eines Tonträgers muss ein Belegexemplar der CD/ DVD sowie das Booklet eingereicht werden, aus dem die künstlerische Mitwirkung ersichtlich ist.
- Für Sprecher- und Moderatorentätigkeit im Hörfunk muss das vollständige Manuskript der Sendung vorliegen.
- Auch für die Regie gilt das Vorhandensein des vollständigen Manuskripts der Sendung.
- Und natürlich den entsprechenden Zahlungseingangsbeleg, d.h. die Kopie vom Kontoauszug Ihrer Bank.

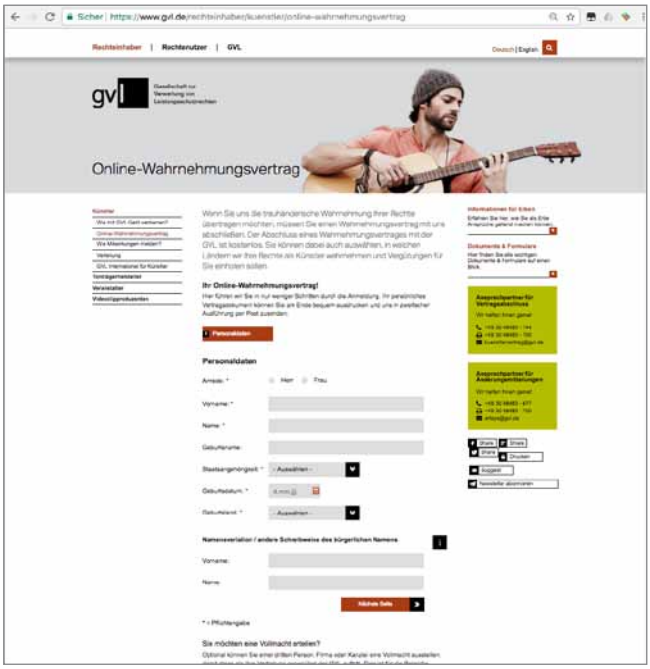
Zugegeben: Das ist mit etwas Aufwand verbunden. Und nachdem das Einreichen dieser Einnahmen immer ein Jahr später rückwirkend erfolgt, sollten Sie sich einen GVL-Ordner anlegen und bereits bei Zahlungseingang der o.g. Honorare sowohl den entsprechenden Vertrag oder Lizenzabrechnung als auch den Bank-Kontoauszug in Kopie hier abheften. Ich verspreche Ihnen, das vereinfacht das Auffinden der Produktionen, bei denen Sie mitgewirkt haben, wesentlich.

Und was dürfen Sie an finanzieller Rückvergütung erwarten?

Aufgrund der Änderung im Jahr 2011 sieht der GVL-Verteilungsplan vor, dass für die einzelnen Künstler ein Punktewert zugrunde gelegt wird, entsprechend der Art der Mitwirkung an der jeweiligen Produktion. Für die Produktion selbst wird ebenfalls ein Punktewert errechnet, der sich nach Gesamtsendedauer, Wiederholungen, technischer Reichweite usw. richtet und mit dem Punktewert des Künstlers multipliziert wird.

Die Gesamtsumme des Verteilungsplans eines jeden Jahres wird durch die Gesamtpunkte aller gemeldeten Künstler geteilt und ergibt den Geldwert pro Punkt des Verteilungssystems. Dieser Geldwert in Euro multipliziert mit dem Punktewert der einzelnen Produktion ergibt den Vergütungsbetrag für den Künstler pro Produktion.

Und natürlich gilt eine GVL-Mitgliedschaft auch für Angestellte, die ein Gehalt für ihre künstlerische Leistung bei einem Sender, einer Bühne (Theater), einer Produktionsfirma, eines Orchesters erhalten haben. Feste Mitglieder eines Klangkörpers können ihre Ansprüche gegenüber der GVL nur durch den Klangkörpervorstand oder einen gewählten Klangkörpervertreter melden lassen. Die Vergütung wird anteilig an alle Mitglieder des Klangkörpers ausgeschüttet.



Screenshot: gvl.de

Um eine Zahl zu nennen: Aus dem Jahr 2016 stehen 271 Mio. Euro von der GVL zur Verteilung an, aber leider wird die Ausschüttung von vielen Berechtigten nicht abgerufen.

Nicht anmeldefähig sind Vergütungen für Tätigkeiten als Urheber (Komponist, Texter, Arrangeur, Bearbeiter, Filmregisseur).

Die Situation in der EU und der Schweiz

Im Übrigen sollten Sie wissen, dass auch ausländische in der EU beheimatete Künstler sich hier in Deutschland bei der GVL anmelden können, sofern die anmeldefähigen Produktionen hier in Deutschland stattfanden und auch hier verwertet werden.

Eine ähnliche in England ansässige Organisation PPL (Public Performance Limited) zahlt nur an namentlich auf dem Tonträger erwähnte Künstler etwa 20% der Lizenz-Einnahmen als Leistungsschutzrecht aus.

In der Schweiz jedoch wird ebenfalls ein Leistungsschutzrecht angewandt, das der deutschen GVL sehr ähnlich in der Abrechnung und über die Swissperforma einzufordern ist.

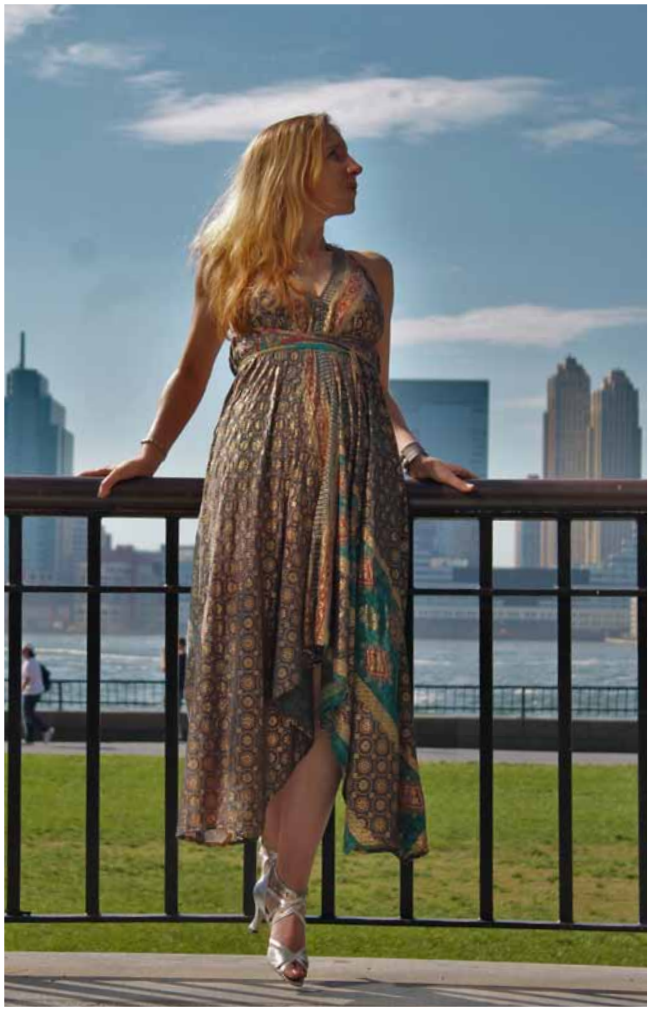
Wie schon gesagt, es ist ein wenig Aufwand, aber bedenken Sie: Das Geld liegt bei der GVL bereit und ist mittels Wahrnehmungsvertrag und Anmeldung auf ARTSYS abzurufen.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und grüße Sie ganz herzlich
Ihre
Gabriele Skarda

Künstleragentur & Beratungen in der Kultur- und Kreativwirtschaft
www.skarda-seminare.de

Franziska in den Städten New York und Detroit

Ein Reisebericht der Performance Poetin Franziska Ruprecht



New York City. Foto: Alexandra Richardson

An einem Donnerstagabend vor einem Jahr, im September 2016, komme ich in New York an. Einer hat es leider nicht bis zum JFK-Flughafen geschafft: mein Koffer! Mit dem Yellow Cab fahre ich dann in meine Airbnb-Unterkunft in Greenpoint, Brooklyn. Abends um halb elf ist es noch sehr warm, und schon dunkel. Von Weitem sehe ich die beeindruckende Skyline New Yorks, von Nahem überall nur riesige Mülleimer. Die Straße meiner Airbnb-Gastgeber wirkt dementsprechend ghettoesque; und meine Vermieter wollen nicht von Gästen angesprochen werden; wenigstens habe ich ein abschließbares Zimmer. In der Hoffnung, dass der Koffer am nächsten Tag nachgeliefert wird, halte ich mich an Tag 1 nur in Greenpoint auf. Im Sonnenlicht finde ich dort sogar die hippen Ecken. Auf der Hauptstraße, der schäbigen Manhattan Avenue (erinnert an „Saturday Night Fever“) kaufe ich mir notgedrungen ein überteuertes Ladegerät für mein brandneues Samsung Smartphone; denn in meinem Handgepäck fehlt vieles dringend Notwendige!

Mein Plan für den Abend: Nach Manhattan in die Lower East Side fahren, Heimat vieler Nuyoricans, also puertoricanischer New Yorker. Denn hier ist auch das berühmte Nuyorican Poets Cafe, in dem schon vor Beginn der Poetry Slam-Bewegung Gedichte mit Leib und Seele vorgetragen wurden. Am frühen Abend erfahre ich, dass mein Koffer doch nicht wie angekündigt beim nächsten Flug dabei gewesen war. Also in Reiseklamotten, ohne Make-up, ohne Glitzer, ab in den G-Train. Als Performance Poetin ist mein Slogan „poetry that glitters“; ich bin es nicht gewohnt, ohne einen auffallenden Look aufzutreten. Jetzt also Jeans, T-Shirt, Brille. Immerhin habe ich – wie immer – meine Glitzertasche dabei. Als ich im schlauchförmigen Nuyoricans’ ankomme, ist es noch ruhig. Der Manager des Hauses, Raoul, beginnt ein Gespräch mit mir. Nachdem ich meine Koffergeschichte erzählt habe, werde ich im Cafe wie ein VIP behandelt, kriege gratis Getränke und habe Raouls volle Unterstützung. Langsam füllt sich der Raum. Ein DJ und der kraftvolle Moderator machen Riesenstimmung. Die Gedichte drehen sich vor allem um „Black Lives Matter“, der immer noch aktuellen Protestbewegung der Afroamerikaner in den USA. Es sind noch gut zwei Monate bis zu den Präsidentschaftswahlen, wir wissen noch nicht, dass Hillary Clinton verlieren wird. Die Vorfälle, bei denen Schwarze von weißen Polizisten erschossen wurden, sind DAS Thema.

Jungfrau im Nuyorican Poets Cafe

Mitten während des Slams wird mein Smartphone sehr heiß und schaltet sich aus. Habe ich es falsch aufbewahrt? Das Gerät hatte ich mir doch zugelegt, um die Auftritte auf der Reise zu dokumentieren! Wer zum ersten Mal auf der berühmten Bühne im Nuyorican Poets Cafe steht, wird von der einen Publikumshälfte mit „Vir“ und der anderen mit „-gin“ begrüßt („virgin“ zu Deutsch: „Jungfrau“). Schwupps verliere ich also meine Nuyorican-Poetry-Jungfräulichkeit, indem ich mein englisches DJ-Gedicht vortrage. Auch wenn ich hier mit blonden Haaren in der absoluten Minderheit bin, kommt mein Auftritt nicht nur beim DJ super an.

Tag 2: mein Smartphone hat sich über Nacht kaum aufgeladen, geht immer wieder aus. Eine regelrechte Smartphone-Rettungs-Odyssee führt mich schließlich ins Meatpacking Distrikt, es ist Fashionweek: in diesem Viertel, in Turnschuhen, einem aus einem Pashmina Schal improvisierten Kleid und mit einer Baseballkappe, auf der „Brooklyn“ steht, herumzustampfen, kann ich nicht weiterempfehlen. Aber vielleicht wird dieser Look ja nächstes Jahr auf den Laufstegen gesichtet, wer weiß. Bei Samsung stellt sich mein Gerät als eines der Skandalhandys mit Explosionsgefahr heraus. Mir wird lediglich ans Herz gelegt, dass ich es sofort ausschalten soll. Doch die Telefonnummer ist meine einzige Verbindung zum Gepäcknachlieferungsservice! Also irre ich weiter, auf der Suche nach der nächsten öffentlichen Bibliothek. War das nicht das

schöne Gebäude aus dem „Sex and the City“-Film, in dem Big Carrie in ihrem riesigen Hochzeitskleid sitzen lässt? Genervte New Yorker geben mir keine Auskunft, Café-Mitarbeiter beantworten meine Frage nach einem Internetcafé mit „That’s old school!“ . . . schließlich sitze ich doch in der Bibliothek vor dem Gratisinternet, um dem Kofferservice als Alternativkontakt die Adressdaten meiner menschenscheuen Gastgeber zu übermitteln. Die Reise hatte ich mir übrigens selbst finanziert, durch einen nicht-künstlerischen Teilzeitjob. Kein Sponsoring für meine Auftritte und Recherchen in der amerikanischen Poetryszene. Jetzt erstmal zurück nach Greenpoint. Zufälligerweise hatte ich im Sommer Gedichte an die dort ansässige Other Rooms Press gesendet; die Verleger möchten nun, dass ich an genau diesem Samstag Abend an einer Performance teilnehme, die um die Ecke von meiner Unterkunft statt findet.

Barfuss zu Hause

Die ruhige und bohemien Franklin Street laufe ich dann einfach barfuss entlang. Ich spürte den warmen Boden, und kreuze wieder einmal das Asphaltrechteck, in das jemand während des Trocknens „Dump Trump“ geschrieben hatte. Drinnen werde ich als „special guest“ aus Deutschland angekündigt. In der Online-Publikation „Occasional Roughage“ werden in der gleichen

Im Poets House New York. Foto: Alexandra Richardson

Woche dann auch Gedichte von mir veröffentlicht. Inzwischen stehen noch mehr online; in deren 7. Ausgabe von „Open Resistance“, Sonderveröffentlichungen, die gegen Trump als Präsident protestieren. Der Abend bietet mir endlich einen Kreis, in dem ich mitten unter Performance Poeten bin, die ähnlich wie ich auf der Bühne lebendig performen, ohne dabei Poetry Slammer zu sein. Die Dichterin Melissa Goodrum streift beim Auftritt ihre Schuhe ab und performt einen politischen Text barfuss auf dem Billardtisch, Ed Go trägt einen OP-Mundschutz beim Vortragen und bringt uns alle zum Lachen, als er den obligatorischen Schluck Flüssigkeit während der Lesung zu sich nimmt, ohne die Maske abzustreifen. Als ich dran bin, nehme ich meine Zettel – Bier von den zwei Besoffskis an der Bar ist drübergekippt, jetzt sieht mein Gedicht aus wie ein abstraktes Aquarell. Tanze mein englisches Gedicht „Firewire“ dann eben auswendig. Schade, da waren auch schon Notizen für meinen Vortrag in Detroit drauf, die ich noch ganz entspannt während des Flugs gemacht hatte . . . Mein Auftritt begeistert, hinter meinem Rücken erschafft ein Actionpainter inspiriert von meinem Vortrag ein Gemälde. Danach sitze ich mit neuen Fans an einem gemütlich abgeteilten Vierertisch. Dichterkollegin Melissa empfiehlt mir den besten Kleidungsdiscounter in Manhattan.

poetry that glitters. Foto: Christian Schüehle

Am Sonntag, Tag 3, kaufe ich mir dort endlich die nötigsten Klamotten. Die Hoffnung, meinen Koffer wiederzusehen, wird von inneren Bildern überschattet, in denen er aus dem Himmel in den Atlantik fällt.

Glowing in der Bowery

Tag 4, immerhin ein Kurzausflug in den Central Park, aber meine Verzweiflung steigt. Keine zwei Tage übrig bis zu meinem Abflug nach Detroit und kein Koffer in Sicht! Montags verbringe ich wieder mal viel Zeit im G-Train und anderen U-Bahnen. Dabei überlege ich mir, welches Gedicht ich an diesem Abend vortrage. Das Titelgedicht meines deutschen Buchs „Meer-Maid“ kann ich in jeder Lebenslage. Vielleicht mache ich das, und übersetze ein paar Stellen . . . Moment, auf Englisch reimt sich ja auch das ein oder andere!

Diesmal geht es in die Bowery, im eleganten Bowery Poetry Club reicht der letzte Saft des Smartphones gerade noch zum Telefonieren: Der Koffer ist da! Er soll noch am selben Abend geliefert werden. „Ja, aber bitte erst spät, vorher will ich hier noch auftreten.“ Der Aufenthaltsort Greenpoint ist für Touristen sehr exotisch, dementsprechend bin ich sowieso die letzte Station auf dem Plan des Fahrers. Das Open Mike beginnt. Eine Saxophonistin begleitet ganz spontan in Jazz Poetry-Manier alle Vortragenden. Der Moderator erschafft eine nachdenkliche und anerkennende Stimmung. Ich steige mangels neuer Schuhe wieder einfach barfuss auf die Bühne. „Meer-Maid, Meer-Maid / Will I stay in the sea? Will he say: come to me?“ die deutsch-englische Version meines Gedichts findet Anklang; eine Frau aus dem Publikum sagt mittendrin „sauber!“ auf Bayerisch. Nachher umkreisen mich einige Leute: überraschenderweise können sie alle Deutsch, sind Auswanderer. Bei allen meinen Auftritten hier spüre ich sehr viel Begeisterung. Ich liebe es, in Amerika zu sein, ich mag die Melodie des amerikanischen Englisch und die Art, wie man schnell und freundlich mit Anderen in Kontakt kommt. Vor al-

lem, wie Andere dich bei dem, was du tust, durch ihre Reaktionen motivieren. Und zwar neidlos, ohne den Zwang, jetzt noch ihren kritischen Senf oder gar einen ungewollten Ratschlag hinterher dazuzugeben. Durch meine fehlenden Bühnenklamotten habe ich gelernt: „It's less about the style, it's more about the glow." Trotz ritterlicher Begleitung zur U-Bahn lande ich in der Falschen, die zwar nach Greenpoint fährt, aber unten rum, mit ewig vielen Stationen. Das Umsteigen schaffe ich wieder, indem ich jede Menge Passanten nach dem Weg frage. Dann im Eiltempo „nach Hause". An der Eingangtür klebt ein Sticker, „wir haben sie zweimal nicht zu Hause angetroffen, . . .". Nein! Doch er bezieht sich auf ein Paket der Nachbarin. Puh! Um 0 Uhr 30 wird mein Koffer geliefert. Alles ist drin! Am nächsten Tag verlasse ich Greenpoint und kann gerade noch knapp einchecken.

Detroit, in Jack Whites Plattenladen, Third Man Records.
Foto: Nehemiah Austin

Literaturspaziergang in der Autostadt

Komme in Detroit an. Endlich in einem leichten Sommerkleid! Es ist heiß, und Michigan strahlt ab der ersten Sekunde Entspannung aus. Den kleinen Flughafen kenne ich noch gut aus Studienzeiten, und mein lieber Koffer liegt nach dem knappen Check-in gleich ganz vorne auf dem Band. Wer mich jetzt hier abholt, ist nicht ganz klar . . . also spreche ich ein paar Square Dance Musiker an, die mich gerne im Auto in meine alte Heimat, Downtown Detroit, fahren.

Eins ist klar: Im Vergleich zu New York City läuft in Detroit alles langsamer. Die Leute sprechen langsamer, teils auch undeutlich im Slang, aber ich bin ja zu Hause im American English — und hier auch. Am nächsten Abend gehen wir mit meinem ehemaligen Professor, dem Language Poeten Barrett Watten, in eins der neuen schicken Lokale. Asian Fusion ist angesagt in Detroit, wo inzwischen viele neue Läden aufgemacht haben. So auch das MOCAD, Museum für zeitgenössisches Kunst, genauso wie Geschäfte für Handgefertigtes im Stil von Manufaktum. In Detroit behält so ein Laden seinen industriellen Charme; der Stolz auf die Herkunftsstadt wird zum Beispiel so ausgedrückt, dass das Geschäft Shinola den Videoclip zu einem Stadtgedicht der Poetin Natasha Miller finanziert. Die Poetin jobbt auch als Verkäuferin bei Shinola.

Mein roter Koffer wird in meiner Unterkunft jetzt von einem schwarzen Kater bewacht, der ihn zu seinem Lieblingsthron auserkoren hat. Samstagmittag dann mein Auftritt beim Literaturspaziergang. Das Line-Up ist hervorragend: Mark Doty z.B. ist Preisträger des „National Book Awards", ein weiterer Autor lässt sich von Oscargewinner Luis Resto am Flügel begleiten. Die Leute genießen meinen lebendigen Gedichtvortrag. Der Veranstalter pustet für mich Seifenblasen, die ich auch im Koffer hatte, und jetzt in Detroit endlich wieder bei meiner Performance einbauen kann. In Detroit werden Dichterinnen anerkannt, der Stellenwert von Poesie wird nicht hinterfragt. Wer selbst nicht schreibt, oder seine Texte nie oder gerade nicht auf der Bühne teilt, genießt die Gedichte anderer. Einige Leute im Publikum scheinen die Texte regelrecht aufzusaugen, reagieren auch gerne mit kleinen zustimmenden verbalen Einwürfen oder mit Fingerschnippen.

Rappende Alumna

Am Montag heißt es „back to school". Im Seminar fürs kreative Schreiben halte ich einen Vortrag über meine Performance Poetry, performe englische Gedichte und meine deutschen Poetry Songs. Die Studenten bringen tolle Wortmeldungen. Ein arabisches Mädchen im sportlichen amerikanischen Uni-Look sieht in mir eine feministische, starke Künstlerin und freut sich darüber; einige der Nachwuchsautoren im Seminar wissen auch die Musik meiner Songs sehr gut einzuordnen – kein Wunder, wir befinden uns ja in „Detroit Rock City" und dem Wirkungsort von Eminem.

Ein Treffen mit der Fotografin Leni Sinclair ist auch noch drin. Sie hat 2016 den renommiertesten Künstlerpreis Detroits gewonnen, gibt mir ihr tolles Fotobuch vor seiner Veröffentlichung signiert mit. Leni hat vor allem die Hippie-Szene, berühmte Rockbands und politischen Aktivismus seit den 1960er Jahren in Detroit dokumentiert.

Dann muss ich zurück nach New York City fliegen.

Diesmal liegt meine viel bessere Airbnb-Unterkunft in Queens, wo „Die Nanny" Fran laut der gleichnamigen Fernsehserie herkommt.

Liebe Freiheit

Am letzten Morgen geht`s Richtung Ground Zero: Ich habe noch ein Fotoshooting mit der vielversprechenden Fotografin Alexandra Richardson im Poets House in New York. Alexandra habe ich kennengelernt, als ich mal wieder nach der richtigen U-Bahn-Verbindung fragte. Im Anschluss pose ich draußen am Wasser im Battery Park für sie und schaue dabei auf die Freiheitsstatue.

Nachmittags muss ich leider schon abfliegen. „Bye bye America – I love you."

Franziska Ruprecht

Nordische Melancholie trifft südliches Feuer!

Foto: zVg

JAZZANGO heißt das einzigartige Ausnahme-Duo mit der sympathischen und talentierten Sängerin und Song-Writerin Tuija Komi und ihrer wiedererkennbaren Stimme aus Finnland und dem virtuosen Akkordeonisten und Komponisten Vlad Cojocaru aus Moldawien.
Beide talentierte Musiker stellen sich der Herausforderung einer intimen kleinen Besetzung, dem Duo und spielen enthüllt und unversteckt, mit Leidenschaft und Leichtigkeit – Live-Musik pur!

Durch diese ungewöhnliche Klang-Kombination entstehen aus den beliebten und bekannten Bossanovas, Jazz- und Pop-Songs besondere und erfrischende Sounds und Hörerlebnisse. Wie ihr Name es schon verspricht, Tango ist selbstverständlich im Mittelpunkt in ihrem Programm, nicht nur „der Blues der Finnen“, der finnische Tango, sondern auch der bekanntere argentinische Tango, u.a. von dem Meister Astor Piazzolla!
Die beiden Romantiker interpretieren die zarten Balladen mit schönster Sensibilität und einer großen Portion Gefühl.
Manche „Yllätys“ (Überraschung) machen das Programm zu einem bezaubernden Erlebnis.
Tuija singt in vielen Sprachen: In Finnisch, Englisch, Spanisch und Deutsch!
JAZZANGO nimmt seine Zuhörer auf eine bewegende und auch fröhliche „Achterbahn-Fahrt der Emotionen“ und überzeugt und begeistert ihr Publikum mit Tango aus Finnland und Argentinien, Swing, Bossanova und Balladen.

JAZZANGO-Duo
www.jazzango.de

Tuija Komi & Vlad Cojocaru
Satumaa
ENJA RECORDS
Matthias Winckelmann

Jenny Evans: Be What You Want To

Als Jenny Evans nach dreissig Jahren anfing, sich wieder mit Kompositionen von britischen Rock- und Popmusiker der 60ern, 70ern und 80ern zu beschäftigen, war sie erstaunt, was für eine Musikalität und Können die Musiker an den Tag gelegt haben und jazzige Elemente gezeigt haben. Auf Ihrer CD *Be What You Want To* (Edition Collage, GLM) interpretiert Jenny auf ihrer jazzigen Art Kompositionen von The Beatles, The Rolling Stones, The Kinks, Jethro Tull, Sting und The Eurythmics. Es sind auch Kompositionen von Jenny zu hören, u.a. ihr eigens für dieses Projekt geschriebenes Lied „Be What You Want To“ und „Star Song“. Mit solchen hochkarätigen Musikern wie John Paiva an der Gitarre und Vocals, Otto Staniloi Sax und Bassklarinette, Stephan Eppinger, Bass und Vocals, Matthias Bublath, Wurlitzer und Akkordion und dem Schlagzeuger Manfred Mildenberger hat Jenny Evans getreu dem Motto ihrer neuen CD ihr Ding mit Jazz gemacht.

www.jenny-evans.de

Jenny Evans
Be What You Want To

Jenny Evans (voc)
Matthias Bublath (wurlitzer, accordion)
John Paiva (g, voc)
Stephan Eppinger (b, voc)
Otto Staniloi (tenor, sopran, bclar)
Manfred Mildenberger (dr)

Tipps: Bücher und CDs

Die Sehnsucht der Schatten nach dem Licht

„Die Sehnsucht der Schatten nach dem Licht“ des KSW-Mitglieds Marcus Patrick Rehberg ist ein fiktiver Passionspiel- und Oberammergau-Roman, der im Jahr 2020 spielt. Ein breit gefächertes Spektrum an individuellen (Welt-)anschauungen trifft im Figuren-Ensemble des Romans aufeinander und liefert die Grundlage für eine dramatische Familiensaga.
Marcus Patrick Rehberg arbeitet als Autor, Dramaturg und Dozent für Drehbuchschreiben. Er studierte in Marburg „Neuere deutsche Literatur und Medien“, „Grafik & Malerei“ sowie „Ethnologie“ und ist Mitglied im Verband der deutschen Film- und Fernsehdramaturgen (VeDRA). Nach vielen Großstadt-Jahren in Köln, München und Berlin lebt er jetzt mit seiner Familie in Ulm.

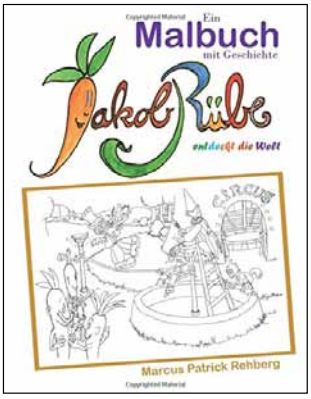
Marcus Patrick Rehberg
Die Sehnsucht der Schatten nach dem Licht
536 Seiten, Books on Demand
ISBN: 978-3738614060

Fußnoten und Papiertüten

Anlässlich seines 50. Geburtstags zieht der Lyriker Amir Shaheen eine Zwischenbilanz seines poetischen Schaffens und veröffentlicht 100 Gedichte aus 25 Jahren. Neben neuen, hier erstmals veröffentlichten Texten, beinhaltet die Sammlung mehrheitlich Gedichte aus Shaheens ersten drei, lange vergriffenen Lyrikbänden, die somit nun wieder zugänglich sind.
Insgesamt hat Amir Shaheen seit 1989 in Printmedien, Rundfunk und Internet mehr als 270 Gedichte veröffentlicht. Sein Gedicht „Flughafen“ wurde 2009 von Schülern eines fränkischen Gymnasiums im Rahmen eines Unterrichtsprojekts im Grundkurs Deutsch verfilmt; das Video ist im Internet verfügbar.
Amir Shaheen wurde 1966 in Lüdenscheid geboren und wuchs in Altena/Westfalen auf. Er lebt in Köln.

Amir Shaheen
Fußnoten und Papiertüten — Ausgewählte Gedichte 1991 – 2016
mit CD, gelesen von Amir Shaheen
130 Seiten, Sujet Verlag, Bremen 2016
ISBN: 9783944201597

Ein Malbuch mit Geschichte: Jakob Rübe entdeckt die Welt

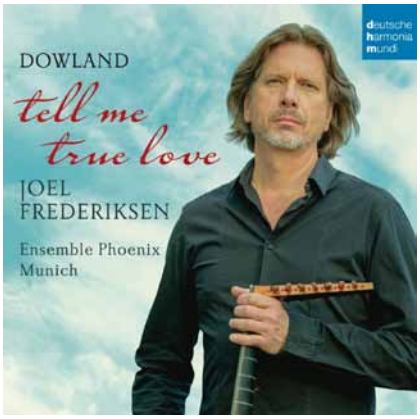


Ein Ausmal-Bilderbuch mit 12 einseitigen sowie 4 doppelseitigen Ausmalbildern und 7 Detaillausschnitt-Zeichnungen sowie dem Text der Geschichte „Jakob Rübe entdeckt die Welt“: Die kleine Karotte Jakob Rübe kommt in einem Schaukelbeet zur Welt. Vielleicht geht es deshalb bei ihm so lustig zu. Jedenfalls gibt es immer was zu tun und auch zu schmunzeln. Kaum aus dem Schaukelbeet gestiegen, ist Jakob Rübe schon mit Papa Rübe unterwegs. Dank Katz und Maus geht es auch zu Hause drunter und drüber. Als im Sommer der Wanderzirkus vorbeikommt, fällt dem kleinen Jakob Rübe auch gleich ein, was er später einmal werden möchte: Ein Karotten-Clown. Ob man das auch in der Schule lernen kann? Und ob!

Marcus Patrick Rehberg
Ein Malbuch mit Geschichte: Jakob Rübe entdeckt die Welt
40 Seiten, CreateSpace Independent Publishing Platform
ISBN: 978-1542992749

Tell me true love
Joel Frederiksen – Dowland

Der Bass und Lautenist Joel Frederiksen unternimmt mit seinem *Ensemble Phoenix* eine Reise durch das Werk des englischen Renaissancekomponisten John Dowland. Dazu sagt Frederiksen: „Dowlands Lieder sind so zeitlos wie die Emotionen, die sie beschwören und die Fragen, die sie aufwerfen. Ob platonische Liebe für eine Königin oder irdische Liebe, die sich in sehnsuchtsvollem Verlangen und doppeldeutigen Anspielungen wiederspiegelt – die Suche nach der wahren Liebe hat noch lange kein Ende“. Mit seiner warmen, tiefen Stimme gelingt es Frederiksen auch Hörer, denen Dowlands Welt neu ist, aufs Zauberischste zu betören.



Tell me true love
Joel Frederiksen - Dowland
Sony Music / DHM
www.joelfrederiksen.com

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Winzererstraße 32

80797 München

Tel.: 089-57004895
Fax: 089-57875646
info@paul-klinger-ksw.de

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. unterstützen.

☐ Ich bin Künstler und möchte Vollmitglied werden zum Jahresbeitrag von ☐ 70,00 € ☐ 80,00 € ☐ 90,00 € ☐ ..... €
(Mindestbeitrag 70,00 €/Jahr)

☐ Ich möchte Fördermitglied werden zum Jahresbeitrag von ☐ 70,00 € ☐ 80,00 € ☐ 90,00 € ☐ 100,00 € ☐ ..... €
(Mindestbeitrag 70,00 €/Jahr)

☐ Unser Unternehmen / unser Verein
möchte fördernd unterstützen zum Jahresbeitrag von ☐ 120,00 € ☐ 150,00 € ☐ 200,00 € ☐ 250,00 € ☐ ..... €
(Mindestbeitrag 120,00 €/Jahr)

☐ Ich ..... E-Mail / Telefon .....
übernehme bis auf Widerruf eine Patenmitgliedschaft für untenstehende Person:

Name / Vorname .....

Beruf ..... Geburtsdatum .....

Straße ..... PLZ / Ort .....

Telefon ..... Mobil .....

E-Mail ..... Webseite .....

☐ Ich bin damit einverstanden, dass meine Webseite in den sozialen Medien des Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. verlinkt wird.

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar!

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.
Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber ..... IBAN _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _ _ _ I _ _

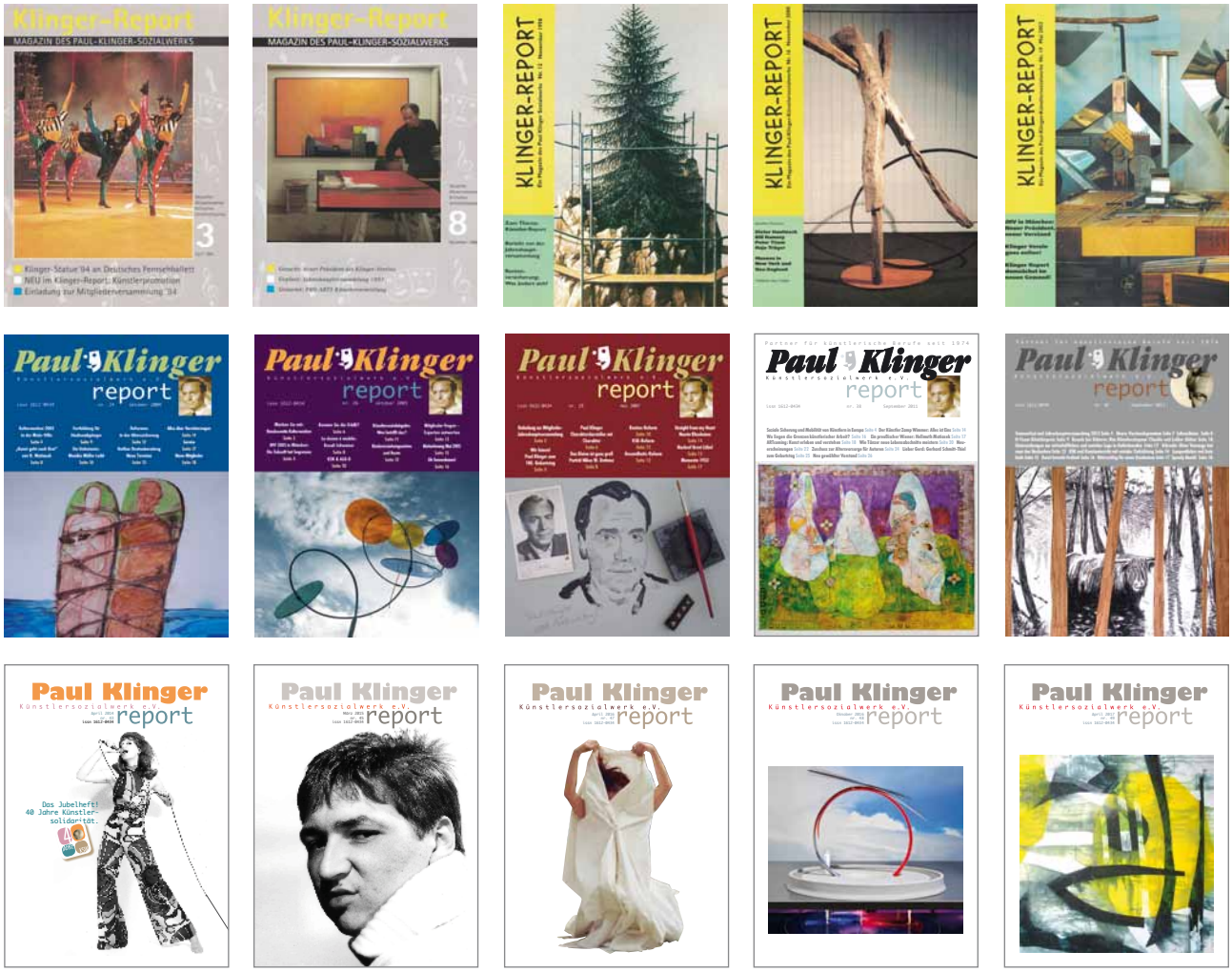
Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen mit Ihrer Beitrittsbestätigung mitgeteilt.

Ort, Datum ..... Unterschrift des Kontoinhabers .....

Paul Klinger

Künstlersozialwerk e.V.

25 Jahre report



Auch so können Sie uns unterstützen:

Jeder Ihrer online getätigten Einkäufe hilft uns mit einer Spende! Ihr Einkauf kostet dadurch keinen Cent mehr. Die Shops zahlen nach Ihrem Einkauf eine Provision an das Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. Für Sie ist die Nutzung kostenlos und Sie müssen sich nicht anmelden. Wir freuen uns, wenn auch Sie dabei sind. **Gooding – Dein Beitrag zählt**.

www.gooding.de/paul-klinger-kuenstlersozialwerk-e-v-35201 oder den QR-Code scannen.

Wir sagen Danke – jeder Cent hilft uns bei der Finanzierung unserer Arbeit.

Jetzt neu, die Erinnerungsfunktion von Gooding:

www.gooding.de/paul-klinger-kuenstlersozialwerk-e-v-35201/toolbar

www.paul-klinger-ksw.de

www.paul-klinger-ksw.de/facebook

www.paul-klinger-ksw.de/youtube